

Bekanntmachung.

Die dem Fleischhauer Johann Gottlob Barthardt zu Frankenberg gehörige Fleischbank soll einer
ausgezeichneten Schuld halber

den 14ten März 1845

unter den gesetzlichen Bedingungen an dasiger Amtsstelle-nothwendiger Weise subhastirt werden, was
unter Hinweisung auf das vor der Amtserpedition zu Frankenberg aushangende Subhastationspatent
mit dem Bemerkten andurch bekannt gemacht wird, daß die Nutzbarkeit der zu versteigernden Fleisch-
bank, da lediglich die Berechtigung zum Bankschlachten damit verbunden ist, von der jedesmaligen Be-
triebsamkeit ihres Inhabers abhängig ist.

Frankenberg, den 28. Decbr. 1844.

Das Königl. Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.

Gensel.

Aus dem Vaterlande.

Unser edler König soll leben!
nicht 3 Mal hoch, sondern tausend Mal
hoch!

Aus Leipzig wird uns berichtet: Die bekann-
ten Vorbereitungen, die in Leipzig zur Begrün-
dung einer deutsch-katholischen Kirche statt finden,
veranlaßte die dasige katholische Geistlichkeit, nach
Dresden zu reisen, um mit der dortigen vereint,
bei dem Könige Audienz zu erlangen. Eingeführt
durch den Bischof, fand selbige am 6. dieses statt.
Der König empfing sie freundlich, jedoch mit wür-
devollem Ernst den Vortrag anhörend, worauf er
mit folgenden Worten entgegnete: „Er müsse sich
über den ihm gestellten Antrag verwundern, und
war um so mehr, als sie wüßten, daß 19 Theile
seiner Unterthanen Protestanten wären, deren Be-
nehmen gerade eben in diesen letzten Tagen gegen
ihre katholischen Mitbürger seinem Herzen sehr
wohlthuend gewesen sei. Sie wüßten ja ferner,
daß er König eines constitutionellen Staates sei,
als solcher beschworen und versprochen habe, völ-
lige Religionsfreiheit für die Bekenner jedweden
Glaubens. Er würde der fraglichen Angelegenheit
auch nicht das mindeste Hinderniß in den Weg
legen, sondern ihr freien Lauf lassen, indem er
Niemand von dem Glauben und dem religiösen
Ritus abbringen wolle und dürfe, von dem die
Bekenner die einstige Seligkeit erwarteten. Dies
sei sein feststehender Beschluß.“ Und somit wa-
ren sie gnädigst entlassen.

Am 7. nun sind die geistlichen Herren wieder
zurückgekehrt, und schon am folgenden Tage lies-
sen in Leipzig die königlichen Worte jubelnd von
Mund zu Mund. Gott segne den König!
(Penig-Bornaisches und Frohburger Wochenblatt.
1845. Nr. 7.)

Es ist nun fest bestimmt, daß Könige in der
nächsten Zeit nach Leipzig kommt. Schon berei-
ten die Studirenden einen solennen Fackelzug vor,
der vielleicht glänzender werden dürfte, als irgend
einer in der neueren Zeit.

Dresden. Die auswärtigen Zeitungen brin-
gen uns wiederholt die Nachricht, daß Sr. Ex.
der Cultusminister v. Biewersheim seine Ent-
lassung genommen und der Geheimrath v. Pan-
genn an dessen Stelle getreten sei; diese Anga-
ben entbehren aber, mindestens bis jetzt, allen
Grundes. — Man beschäftigt sich neuerdings wie-
der eifrig mit der Regulirung der östereichisch-
sächsischen Gränze; die in Wien und Dresden zu
diesem Zweck ernannten Commissare werden sich
dem Bernehmen nach in Prag versammeln; und
es soll die Uebergabe des Städtchens Schirgis-
walde an Sachsen in nächster Zeit erfolgen.

Annaberg. „Steht der Schutzpatron Popola-
nur einmal mit einem Fuße in Sachsen und zu-
nächst in unseren Mauern, so bleibt er nicht stehen,
er schreitet fort und von unseren Bergen herab,
wo wir uns des geistigen Lichtes erfreuen, wird
sich dann die Finsterniß und die Verdummung
über das ganze Sachsenland verbreiten.“ — mit
diesen Worten unseres Stadtverordneten Thilo
lassen Sie mich den Geist bezeichnen, der unsere
Bürgerchaft in der unglückseligen Kirchensache be-
seelt und bei den jüngsten Verhandlungen der
Stadtverordneten darüber von Neuem zu Tage
trat. Es war am 16. Januar, daß der Bericht
der außerordentlichen Deputation in öffentlicher
Sitzung der Stadtverordneten durch Adv. Hau-
stein zum Vortrag kam. Niemand war durch die
Auseinandersetzung des Cultusministeriums beruhiget
worden, man glaubt hier an der Gränze gewis-
sermaßen auf einen Wachtposten gestellt zu sein

und
den
mus
wenn
der k
ist di
des
In
Rom
Dre
Ange
in A
nen
wo
wenn
terlan
Rom
ultra
denun
liche
die n
gen d
Fackel
minire
100
Uneh
mögen
Thätl
Dienst
sen, d
dämpf
gelagt
Geister
Fahne
voriger
sten
so mag
lands
ähnt
Zahl
Bürge
Verfar
an du
ren, i
Beran
Gesehe
auch
daß zu
widerr
dieser